

„Es gibt keine günstigen Wohnungen“

Sozial Schwache finden in Neustadt kaum eine Bleibe – Viele leben in unzureichenden Verhältnissen – Lichtblick mahnt seit Jahren

VON ANNEGRET RIES

Menschen, die von Sozialleistungen leben oder ein geringes Einkommen haben, finden in Neustadt meist keine Wohnung. Schätzungen gehen davon aus, dass 400 bis 500 Wohnungen mit Mietpreisbindung fehlen. An der Adresse der Tagesbegegnungsstätte Lichtblick waren im vorigen Jahr 282 Menschen postalisch gemeldet, die keine feste Wohnung hatten. Die Wohnungsbaugesellschaft (WBG) baut derzeit 30 Wohnungen mit Mietpreisbindung, weitere konkrete Pläne gibt es nicht.

Wer Sozialleistungen bezieht, bekommt die Miete nur bis zu einem bestimmten Betrag pro Quadratmeter erstattet. „Zu diesen Preisen findet man in Neustadt nichts“, sagt Christine Jausel-Wild, die beim Betreuungsverein der Arbeiterwohlfahrt (Awo) für die ehrenamtlichen Betreuer und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Nicht alle Menschen, die unter Betreuung stehen, sind sozial schwach. Doch bei denen, für die der Awo-Betreuungsverein zuständig ist, sei dieser Anteil sehr hoch, sagt Jausel-Wild. Und für diesen Personenkreis sei es „ein Riesenproblem“, in Neustadt eine Wohnung zu finden. „Es gibt keine Wohnungen auf dem freien Markt, und die WBG hat eine ellenlange Warteliste“, berichtet Jausel-Wild.

Weil die Suche sehr zeitaufwendig sei, bleibe für die Betreuer keine oder zu wenig Zeit, sich um die anderen

Probleme der Betroffenen zu kümmern, verweist Jausel-Wild auf eine Folge des Wohnungsmangels. Zudem würden die Betroffenen frustriert und unzufrieden, was bei Menschen, die psychisch krank seien, häufig zu einer Verschlechterung ihrer Gesundheit führe. „Wer keine Wohnung hat, findet auch keine Arbeit“, nennt Jausel-Wild einen weiteren Aspekt.

Ein Teil der Betroffenen lebe in unzureichenden Wohnverhältnissen, etwa bei Familienmitgliedern oder Freunden. „Doch gibt es unter den Betreuten auch viele Obdachlose“, berichtet Jausel-Wild. Und obdachlos zu sein, sei „total anstrengend“, weiß die Awo-Mitarbeiterin. Obdachlose müssten immer Angst haben, dass sie verscheucht oder überfallen werden, hätten keinen Raum, in den sie sich mal zurückziehen könnten. Es stünden auch zu wenige Notunterkünfte zur Verfügung, sagt Jausel-Wild. Die vorhandenen hätten teils Mehrbettzimmer und kein Bad. Bei psychisch Kranken sei diese Art der Unterbringung meistens sehr problematisch.

Weil Frauen, die vor Misshandlungen durch ihre Partner in ein Frauenhaus geflohen sind, keine Wohnung finden, bleiben sie länger, und es ist kein Platz für andere Frauen, die ebenfalls misshandelt werden, beschreibt Ingrid Homeier-Morell eine Situation, mit der viele Frauenhäuser zu kämpfen hätten, die aber in Neustadt „besonders prekär“ sei. „Viele Frauen wissen das und bleiben in ihren Gewaltbeziehungen, um nicht



Für Wohnungen der städtischen Wohnungsbaugesellschaft, hier in der Breslauer Straße, gibt es ellenlange Wartelisten. ARCHIVFOTO: LINZMEIER-MEHN

mit ihren Kindern auf der Straße zu stehen“, schildert sie eine Folge davon. Die Polizei stehe immer wieder vor dem Problem, „dass sie nicht weiß, wohin mit den Frauen“.

„Es werden keine günstigen Wohnungen mehr angeboten“, so Homeier-Morell. Wenn doch einmal etwas zu finden sei, „dann vermieten die Wohnungsbesitzer nicht an eine Frau, die Hartz IV bezieht, alleinerziehend

ist und vielleicht noch einen Migrationshintergrund hat“, weiß Homeier-Morell. Sie gesteht, dass sie vor kurzem „beinahe geheult“ habe, als es einmal anders war. Ein Vermieter habe gesagt, „der Frau will ich helfen“, und habe einer Frau aus dem Frauenhaus eine günstige Wohnung vermietet, obwohl es etwa 150 weitere Bewerber gegeben habe. „Über Makler bekommen unsere Frauen gar nichts“,

sagt Homeier-Morell. Und bei den privaten Wohnungsbaugesellschaften sehe das nicht anders aus. Ein Immobilienunternehmen sage offen, dass grundsätzlich nicht an Alleinerziehende vermietet werde. Und bei der WBG sei nichts frei.

In den Jahresberichten des Lichtblick werde schon seit Jahren darauf verwiesen, dass in Neustadt keine Wohnungen zu günstigen Mieten zu finden und immer mehr Menschen obdachlos seien, erinnert Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte. „Es gibt keine Zahlen“, bedauert er. Einziger Anhaltspunkt sei die Anzahl der Menschen, die ihre Postadresse beim Lichtblick haben, das waren im vergangenen Jahr 282. Eber-Huber und Vertreter anderer sozialer Einrichtungen schätzen, dass in Neustadt mindestens 400 bis 500 Wohnungen benötigt würden. Obwohl schon seit Jahren auf dieses Problem aufmerksam gemacht werde, tue sich nichts, kritisiert Eber-Huber. Die Anzahl der Wohnungen mit günstigen Mieten sei sogar kleiner geworden, denn Wohnungsbaugesellschaften hätten Wohnungen, bei denen die Sozialpreisbindung ausgefallen war, in Eigentumswohnungen umgewandelt und verkauft.

Wohnungsbaugesellschaften und Bauträger, die früher auch Wohnungen mit Sozialpreisbindung gebaut hätten, würden dies schon seit vielen Jahren nicht mehr tun, weil es finanziell nicht lukrativ sei, sagen Eber-Huber und Homeier-Morell.